

Mann bin, der sich ungestraft alles erlauben darf? — Mögen auch hundert Klagen bei dem Director gegen uns einlaufen: es kümmert mich nicht. Der Mensch hat sich zwar jetzt auf ein hohes Pferd gesetzt und sieht feck auf mich herunter: doch ich darf nur winken, so steigt er ab und kriecht vor mir.“ —

Polykarp, durch diese Tröstungen wieder mit Muth erfüllt, arbeitete jetzt den angefangenen Marktzettel vollends aus, und ging dann mit so glücklichem Erfolg auf Werbung, daß Franzen schon in der nächsten Nacht die Fenster eingeworfen wurden, und er am Morgen ein pöbelhaftes Pasquill an die Thür genagelt fand.

25.

Nur Kühn verläumdete: es haftet doch etwas!

Da Jonas alle Schritte seines Antagonisten bewachen ließ, und daher auch erfahren hatte, daß er bei dem Alten vom Berge gewesen war: so fand er für nöthig, den Keim der Gewogenheit, der Jenem etwa dort sprießen könnte, sofort wieder zu vertilgen, und an dessen Stelle das Unkraut des Hasses zu pflanzen.

Hermann, dem der geldstolze Bulling ein widriger und verächtlicher Mensch war, empfing ihn mit äußerster Kälte, und fragte kurz und rauh, was er anzubringen habe. Jonas antwortete: er wolle sich bei ihm, dem Statthalter des Grafen Wartstein, gegen den Neuling, der sich seit einigen Tagen des Handels in Fehdingen anmaße, Schuß erbitten.

„Ich kann niemand schützen;“ antwortete Hermann.

„Und könnt' ich es auch, so seh' ich nicht ein, was mich in dem gegenwärtigen Falle dazu bewegen sollte.“

„Wäre denn,“ versetzte Bulling, „das himmelschreiende Unrecht, das mir ehrlichem Manne geschieht, kein hinreichender Bewegungsgrund? — Ich handle hier seit so vielen Jahren ruhig und ungestört, und Gott hat sein Wohlgefallen an mir dadurch verkündet, daß er mich mit Reichthum segnete“ — —

„Reichthum! Reichthum!“ fiel ihm Hermann, bitter lachend, ins Wort: „Der Reichthum hat in Gottes Augen keinen Werth: er würde ihn sonst ganz anders auf Erden vertheilen.“ —

Jonas faltete bei dieser vermeynten Gotteslästerung scheinheilig die Hände und richtete die rollenden Augen gen Himmel.

„Und welches Unrecht widerfährt Ihnen denn?“ fuhr Hermann fort: „Sie sind, nach Ihrem eigenen Geständnisse, ein reicher Mann: warum wollen Sie nicht einem andern Menschen auch ein Stück Brod gönnen? — Wollen Sie nicht, so müssen Sie! Jehdingen ist nicht für Sie allein gebaut: Sie können also keinen Bannkreis umher ziehen.“

„Es kommt auf einen Versuch an;“ versetzte Jonas. „Ich habe Mittel in den Händen, das erschlichene neue Privilegium zu vernichten, und ich werde davon Gebrauch machen.“

„Das ist die Sache des Fürsten, der das Privilegium gab;“ sagte Hermann: „Mit mir haben Sie über diesen Punkt nichts zu verabhandeln.“

„Nun, mein Herr,“ fuhr Jonas auf, „wollen Sie mir nicht beistehen, so nehmen Sie sich wenigstens selbst vor

dem Burschen da drüben in Acht! Er stellt Ihrer Tochter nach.“ —

„Meiner Tochter? — Der fremde, junge Mann, der noch kein Wort mit ihr gesprochen, sie kaum gesehen hat?“ —

Ha! ha! ha! das weiß ich besser! Gesehen hat er sie in der ersten Minute, da ihn der Henker nach Fehdingen führte. Sie kam eben aus dem Hause der Soldatenwittwe, die in der Nähe des schwarzen Ritters wohnt. Die Mademoiselle stach ihm ins Auge, und er forschte sogleich bei dem Weibe nach ihr. Das sahen und hörten ehrliche Leute, die mir's nachher erzählten; und seitdem ward die Bettlerin von beiden Seiten fleißig besucht und so freigebig beschenkt, daß sie sich jetzt in den blühendsten Umständen befindet. Dahinter steckt etwas! Wer verschleudert sein Geld ohne Nutzen?“

„Sie freilich nicht!“ antwortete Hermann: „Uebrigens sind mir meiner Tochter schuldlose Gänge zu jener Wittwe bekannt, und ich bin um so mehr darüber außer Sorgen, da sie nie, ohne von einer bejahrten Freundin begleitet zu werden, einen Schritt aus dem Hause thut.“ —

Jonas lächelte giftig und ging. Hermann achtete im ersten Augenblicke die Worte des Verläumders nicht, und dennoch hatten sie in sein Herz einen Stachel gedrückt, den er erst später empfand. Er fragte Rosalien, ob sie den jungen Kaufmann kenne. Sie erröthete, wie das wohl der reinsten Seele begegnet, die unerwartet, in einem ungewöhnlichen Tone und mit scharf auf sie gerichteten Blicken über etwas zur Rede gesetzt wird. „Warum wirst du roth?“ fragte der Vater schnell, und sie ward es natürlich noch mehr; doch ihr Unschuldsgesühl überwand auch sogleich die flüchtige Bestürzung, und sie antwortete ganz unbefangen: sie kenne den jungen Mann nicht weiter, als

daß sie ihn einst einen Augenblick auf der Straße, indem er bei der Wohnung der Wittwe vorüber gegangen sey, und dann auf dem Schlosse gesehen habe. Hermann schwieg beruhigt; aber nun fing Rosalie an, im Stillen über seine Frage zu grübeln.

26.

Der geräucherte Gnadenbrief.

Die Hauptmaschine, womit Herr Jonas das neue Privilegium umzustürzen hoffte, befand sich bei dem Advokaten Rauf in der Arbeit. Dieser geschickte Mann fiel sogleich, als ihn Jonas zu Rathe zog, auf den glücklichen Gedanken, im Namen eines vor beinahe fünfzig Jahren verstorbenen Landesfürsten einen Gnadenbrief auszufertigen, worin dem Vater der Madame Bulling (der damals Alleinhändler in Fehdingen war) sammt seinen Nachkommen ein ausschließliches Handelsprivilegium in dieser Stadt ertheilt wurde. Zu diesem Behuf studirte Herr Rauf die ein wenig aus der Mode gekommenen Schriftzüge der damaligen Zeit, malte sie mit gelblicher Tinte nach, und befestigte unter das Dokument die papierne Larve eines in Wachs abgedrückten Regierungssiegels, die er von einer andern Urkunde sauber abgelöset hatte.

Da aber bei dem allen sein Machwerk wegen des frischen Papiers eine jugendliche Gestalt behielt, so hängte er die Schrift einige Tage in den Rauchfang. Sie gewann auf diese Art ein so altes und ehrwürdiges Ansehen, daß er keinen Augenblick zweifelte, der Regierung selbst, die das Privilegium vor fünfzig Jahren ausgefertigt haben sollte, einen blauen Dunst damit vor den